№ 258. Donnerstag, den 3. November 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Zentrum und die Militär-Vorlage.

Mit der Kampflust gegenüber der, wie Herr Dr. Porsch sich ängstlich ausgedrückt hat, verblüffenden Militärvorlage scheint es trotz der hie und da herausfordernden Haltung der Zentrumspresse nicht weit her zu sein. Beschwört doch die „Germania" unter Berufung auf die — „Berliner Volkstribüne" Herrn v. Caprivi kniefällig, Mitleid mit dem armen gefährdeten „festen Thurm" des Zentrums zu haben und dasselbe nicht einem Wahlkampfe auszusetzen, in dem die Partei als „Jasagegarde und Bewilligungsmaschine" von ihren eigenen Anhängern in Gefahr gebracht werden könnte. „Schon zieht, schreibt die „Germania", im Süden Vollmar herum und denunzirt dem Volke das Zentrum als eine Partei des Wortbruchs gegenüber den Wählern in militärischen Dingen." Die Sozialdemokratie habe ganz Recht, wenn sie nach Auflösung des Reichstags die glänzendsten Geschäfte zu machen gedenke. Die „Germania" hat durchaus Recht; das Merkwürdige ist nur, daß sie diesen Sturm- und Drang-Artikel an die Adresse des Grafen Caprivi richtet, anstatt an diejenige der Grafen und Freiherren des Zentrums. Das einfachste Mittel, die Zentrumswähler gegen die Verlockungen der Sozialdemokratie oder der Dr. Sigl und Gen. zu sichern und die Reichstagsmitglieder vor dem Vorwurf des „Wortbruchs" in militärischen Dingen zu schützen, wäre ja doch, wenn die Zentrumsdiplomaten sich eines solchen „Wortbruchs" nicht schuldig machten und die unmögliche Vorlage des Grafen Caprivi ohne Weiteres ablehnten. Dann kann das tapfere Zentrum den Neuwahlen ruhig entgegensehen. Der Jammerartikel der „Germania" beweist, daß sie selbst an einen solchen Ausgang der Reichstagsverhandlungen nicht glaubt. Und deshalb beschwört sie — man möchte fast sagen, lächerlicher Weise — den Grafen Caprivi, den Menschen das Leben nicht so furchtbar schwer zu machen! Als in der zweiten Hälfte der 80er Jahre das Phantom des Tabakmonopols immer von Neuem auftauchte, war es der Abgeordnete Windthorst, der im Reichstag meinte, man solle sich durch solche Gespenster nicht so erschrecken lassen. Der Reichstag sei ja nöthigenfalls Mannes genug, diese Gespenster zu vertreiben. Im Zentrum aber scheint jetzt Niemand mehr zu sein, der die Partei daran zu erinnern den Muth hätte, daß sie es selbst in der Hand hat, der sozialdemokratischen Verführung Einhalt zu thun. Wenn die Vorlage nicht Gesetz wird, sind auch die neuen Steuervorlagen, mit denen Frhr. von Maltzahn sich abquält, überflüssig — und das Zentrum hat es in der Hand, den Fortschritt dieses Entwurfes in das Reichsgesetzblatt zu verhindern. Je schlechter und gefährlicher die Gesetzentwürfe sind, um so größer ist das Verdienst derjenigen, die es unmöglich machen, daß sie Gesetz werden und daß aus der Drohung eine That wird. Das Alles weist die „Germ." auf. Und wenn sie dennoch das Heil allein von der Mäßigung der Regierung erwartet, so beweist sie damit, daß nach ihrer Ansicht das Zentrum sich in die Rolle einer „Jasagerpartei" bereits so hineingelebt hat, daß sie zu einem offenen und ehrlichen Nein nicht mehr im Stande ist. Daß den denkenden Geistern im Zentrum bei dieser Lage angst und bange wird, begreift sich allerdings. Die Militärvorlage mit einer Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um fast 100 000 Mann und einer jährlichen Vermehrung der Steuerlast um 70 Millionen Mark ist eine ganz brutale Thatsache, deren Wirkung auf die Wähler selbst die Rückberufung des Jesuitenordens oder ähnliche Zugeständnisse dieser Art nicht mildern könnten. Ein ganzes Dutzend von Jesuitenklöstern im Deutschen Reich würde keinem Zentrumswähler die Steuerlast auch nur um einen Pfennig erleichtern. Es mag ja sein, daß viele Zentrumswähler in der Ausschließung des Jesuitenordens aus dem neuen deutschen Reich eine Ungerechtigkeit erblicken und der Regierung dankbar sein würden, wenn sie hier Gerechtigkeit walten ließe; aber wem die persönliche Militärlast und die unerträglichen Steuern den Rücken wund reiben, der tröstet sich nicht damit, daß einem Anderen Recht anstatt Unrecht geschieht. Wenn die Zentrumswähler einsehen, daß ihre Vertreter im Reichstage trotz des ausschlaggebenden Einflusses, dessen sie sich so oft rühmen, nicht im Stande sind, sie gegen die äußersten Anforderungen des Militarismus zu schützen, so könnten sie leicht irre werden und sich nach zuverlässigeren Vertretern umsehen. Macht und Einfluß haben, ist gut; aber man muß sie gebrauchen, um das Gute zu thun und dazu scheint das Zentrum, welches sich in der Sonne der Regierungsgunst badet, nicht mehr im Stande zu sein. Wenn das Zentrum jetzt die „verblüffende" Militärvorlage annimmt und damit die Auflösung des Reichstags umgeht — die Abrechnung wird ihm bei den allgemeinen Neuwahlen in ein paar Jahren nicht erspart bleiben und diese wird um so gründlicher sein, als alle anderen Parteien aus dem jetzigen Verhalten der Partei den Schluß ziehen werden, daß sie ihre Macht im politischen Rathe der Nation mißbraucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November.

— Der Kaiser hat am Montag Abend nach Beendigung der Einweihungsfeierlichkeiten in Wittenberg die Rückreise nach Potsdam angetreten. — Dienstag Vormittag begab sich der Kaiser mit dem Herzog von York vom Neuen Palais nach Potsdam zur Besichtigung der Kaserne des Leibgarde-Husarenregiments. Am Abend gedachte der Kaiser einer Einladung des Offizierskorps des Leibgarde-Husarenregiments zur Tafel im Offizierkasino zu entsprechen.

— Die Beisetzung der Königin-Wittwe Olga von Württemberg findet am Freitag Vormittag in der Kapelle des alten Schlosses in Stuttgart statt. Am Donnerstag wird die Leiche im Marmorsaal des Stuttgarter Residenzschlosses aufgebahrt. Zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten wird sich der Kaiser persönlich nach Stuttgart begeben.

— Der historische Festzug bei der Wittenberger Feier, den der Kaiser mit Gemahlin und Söhnen von dem vor dem Lutherhause erbauten Podium in Augenschein nahm, dauerte etwa drei Stunden und war eine Geschichte der Stadt Wittenberg in lebenden Darstellungen, beginnend mit der Zeit Albrecht's des Bären. Wie bei dieser Gruppe so waren auch bei allen übrigen die Kostüme streng historisch, und die Darstellungen suchten den Hauptcharakter der Zeit, der sie galten, zum Ausdruck zu bringen. Den Mittelpunkt mehrerer Gruppen bildeten große Prunkwagen, auf denen die Hauptvertreter ihrer Zeit — so z. B. Luther, Melanchthon und andere Mitkämpfer der Reformation — sowie charakteristische Ideen einer Epoche in Personifikation dargestellt waren. Der größte dieser Wagen stellte die Buchdruckerkunst vor, die für die Verbreitung der protestantischen Lehre sich so wirksam erwiesen: eine in vollem Betrieb befindliche Druckmaschine produzirte als Festblatt einen Abdruck des ersten Blattes der ersten in der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindlichen Lutherbibel, das unter die Zuschauer vertheilt wurde. Ein anderer großer Prunkwagen stellte die Gründung der Universität Wittenberg dar. In historischer Reihenfolge schlossen sich an die Zeit Albrechts des Bären als Hauptvertreter geschichtlicher Epochen Albrecht II., der Wittenberg im Jahre 1293 Stadtrechte verliehen, der erste sächsische Kurfürst Rudolf der I., der Gründer der ältesten Schloßkapelle, ferner Friedrich der Weise, Wilhelm der Schweiger, der die Reformation in den Niederlanden, Christian IV., der sie in Dänemark einführte, und Gustav Adolf an. Dann kamen Gruppen aus dem siebenjährigen und den Befreiungskriegen. Die letzte große Gruppe zeigte auf einem großen Festwagen das Modell zur jetzigen Schloßkirche. Den Schluß bildeten Deputationen von Gewerken und Vereinen aus Wittenberg und der Provinz Sachsen. — An dem Arsenal hielt vor der Auflösung des Festzuges Hofprediger Faber aus Berlin eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß dieser Tag dazu angethan sei, die Schmach auszugleichen, welche einst der Wormser Reichstag durch die Aechtung des besten Mannes in Deutschland auf sich geladen habe.

— Wittenberg und der Romanismus. Das Bestreben, sich mit dem Zentrum gut zu verhalten, mindestens den Katholiken keine Ursache zum Anstoß zu geben, macht sich sogar mitten in den Wittenberger Festtagen bemerkbar. Die vom Kaiser und allen anwesenden Fürstlichkeiten unterschriebene Urkunde sucht, soweit das möglich ist, die Einheit des Christenthums zu betonen, während doch der Name Luther allein schon den schärfsten Widerspruch gegen den Romanismus bedeutet. So wird in der Urkunde gesprochen von „Uns (den evangelischen Christen) und allen unseren Mitchristen", ferner von dem „die gesammte Christenheit verbindenden Glauben an Jesum Christum".

— Freisinnige Herrenhausmitglieder. Nachdem der Erste Bürgermeister von Thorn, Dr. Kohli, als Vertreter der Stadt Thorn in das Herrenhaus berufen worden ist, zählt nach der „Danz. Ztg." die freisinnige Partei, der Kohli angehört, im Herrenhause nunmehr 9 Mitglieder, nämlich die Professoren Forchhammer (Kiel) und Friedländer (Königsberg), die Oberbürgermeister Baumbach (Dan-

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

Roman von **Clara Braune.**

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

„Wir haben das Fräulein in ihrem Gesange gestört" begann nun Erich die Unterhaltung, „und doch hat uns dieser gerade angelockt," und dabei schaute er sich nach Georg um, der noch immer an dem anderen Tische stand. „Wo bleibst Du denn, Du Träumer, willst Du nicht auch die freundliche Einladung der Frau Oberförster annehmen und hier niedersitzen? Nur heran, ein Labetrunk ist uns auch schon bestellt, was können wir uns also mehr wünschen?"

Zögernd trat Georg näher. Seine Natur war dieser sofortigen Offenheit und Hingabe nicht fähig, die Erich charakterisirte und diesem überall Herzen und Häuser öffnete. Und gerade jetzt war er wenig in der Stimmung sich neuen und oberflächlichen Bekanntschaften so leicht anzuschließen. Die tiefen Seelenkämpfe und das viele Alleinsein in den letzten Monaten warfen ihren Schatten noch zu lebhaft über sein ganzes Wesen und ließen ihn die Gesellschaft Anderer eher meiden als suchen. Die Oberförsterin schien dies zu bemerken und fragte Erich leise:

„Was fehlt Ihrem Freunde?"

„Später, wenn wir allein sind," entgegnete dieser schnell, sprang dann auf und stellte Georg vor. Er hatte dabei seinen Arm durch den des Freundes geschoben und setzte hinzu: „Bruder heiße ich ihn, aber eigentlich sollte ich ihn meinen Sohn nennen, wenigstens für diese Reise, denn er ist ganz meiner Autorität unterstellt worden und hat sich ganz streng meinen Anordnungen zu fügen. Ich führe die Kasse, ich mache unser Programm, kurz, ich habe vollständig Vaterpflichten bei ihm übernommen."

„Vater- und Mutterpflichten, Du Guter," warf Georg halblaut dazwischen, und leise Wehmuth klang aus seinen Worten, „Du weißt, daß die Beiden, welche sie sonst üben, mir fehlen."

Das junge Mädchen war während der letzten Minuten zurückgekehrt, gefolgt von einer sauberen freundlichen Magd, welche Milch und Bier, Weiß- und Schwarzbrod und Butter auf einem Brettchen trug und Alles auf den Tisch stellte. Martha mußte Georgs letzte Worte gehört haben, denn mit innigem Mitgefühl blickte sie auf ihn, und machte sich dann mit dem Frühstück zu schaffen. Die Oberförsterin aber streckte Georg eine Hand entgegen und rief mit Wärme:

„Nun setzen Sie sich nur hier zu mir! So lange Sie hier sind, soll Sie Ihr Herr Pflegevater schon nicht allzu strenge behandeln. Zuerst erfrischen Sie sich und dabei erzählen Sie uns, woher Sie heute kommen, und was Sie uns sonst über sich mittheilen wollen!"

Die offene, einfache und dabei von diskreter Zurückhaltung zeugende Art der freundlichen Dame machte auf Georg den allerbesten Eindruck, so daß er an der Seite der Oberförsterin Platz nahm und sich das einfache Frühstück trefflich munden ließ. Erich führte dabei eine lebhafte Konversation mit den Damen, wenigstens wandte er sich damit ebenso oft an die Jüngere als an die Aeltere, und zwar sehr zur Verlegenheit der Ersteren, die anscheinend noch gar nicht gewöhnt war, sich von Fremden so viel beachtet zu sehen.

Die Motive zu ihrer Reise, die zurückgelegte Strecke, der Brief des Freundes, den vorläufig festgesetzten Plan für die nächsten Tage, das Alles erzählte Erich in seiner munteren Weise, als er aber Georgs schweren Verlust erwähnte, da reichte er, während er sprach, dem Freunde die Hand und blickte ihm mit zärtlicher Sorge in das ernste bleiche Gesicht.

Auch Martha's Augen ruhten oft auf dem traurigen Jüngling, und so oft Georg die Blicke erhob, begegnete er denen Martha's, welche theilnahmsvoll zu ihm herüber geschweift waren.

„So", unterbrach Erich endlich den Strom seiner eigenen Rede, „nun ist die Reihe an Ihnen, Frau Oberförster, Sie kennen uns nun ganz, nun sagen Sie uns auch etwas über sich, denn ich fühle es genau, wir werden sehr gute Freunde werden. Selbst mein Orest ist freudig hier eingekehrt und hat Ihr Fräulein Tochter, noch ehe er sie sah, eine Fee genannt!" und damit erzählte er nun auch noch die vorige Unterhaltung im Walde und erregte allgemeine Heiterkeit, als er beschrieb, wie Georg unter der Heimsuchung des Gesanges auf dem Oberhof gelitten hatte.

Die Oberförsterin benutzte den Augenblick, wo das Gespräch wieder einen ganz harmlosen Charakter angenommen hatte, und begann:

„Von uns ist eigentlich nicht viel zu erzählen. Ich bin die Tochter eines Lehrers, mein Mann ist ein Soldatenkind und Martha ist unser einziger Sprößling. Wir Alle sind von unserer Oberförsterei wenig fortgekommen; ich verlor bald nach meiner Verheirathung meine Eltern, die in der Residenz lebten, der Wald ist meines Mannes Lebenselement und ich habe mich denn auch bald so in diese grüne Heimath eingelebt, daß mir Nichts auf der Welt schöner erscheint als unser Revier. Die Tochter mußten wir freilich in eine Pension geben, und erst seit einigen Wochen ist sie wieder heimgekehrt und wird nun bei mir sich für das praktische Leben bilden, und dabei ihre Studien weiter pflegen, so viel das eben ohne besonderen Unterricht geht. Wir haben während des Sommers hier so viel Anregung, hören von so vielem Großen und Schönen draußen in der Welt, daß wir doch nicht geistig verkrüppeln und abstumpfen. Meinen Mann werden Sie in kurzer Zeit selber kennen lernen; er kommt um zwölf Uhr heim, eine halbe Stunde später nehmen wir unser Mittagsmahl ein, wenn sich die Herren dabei zu uns gesellen wollen, so soll uns das herzlich freuen. Sie sind uns von lieben

zig), Bender (Breslau), Oertel (Liegnitz), Selke (Königsberg) und Witting (Posen) und die Bürgermeister Hammer (Brandenburg) und Kohli (Thorn). Das Herrenhausmandat für die Stadt Berlin ist zur Zeit noch erledigt.

— Das Staatsministerium trat am Dienstag unter dem Vorsitze des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Von den zur Berathung stehenden Landtagsvorlagen fand, wie ein Berichterstatter meldet, der revidirte Kommunalsteuergesetzentwurf nach dem Vortrag des Finanzministers Miquel die Zustimmung des Gesammtministeriums.

— Ueber den Arbeitsplan für das Abgeordnetenhaus verlautet offiziös Folgendes. Am Montag, den 14. November, soll die Fraktionsberathung über die drei Steuervorlagen beginnen. Mitte der Woche, am 16. oder 17. November, soll alsdann in die Generaldebatte eingetreten werden. Für jeden der drei Gesetzentwürfe soll hierbei eine besondere erste Lesung stattfinden. Der gesammte Plan der Steuerreform aber soll zugleich mit der ersten Berathung erörtert werden. Diese Generaldebatte soll Mittwoch, den 16. November beginnen und fünf Tage dauern. Am. 22. November tritt alsdann der Reichstag zusammen.

— Die neuen deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sind jetzt in die Wege geleitet worden. Die rumänischen Delegirten sind bereits in Berlin eingetroffen und haben mit diesseitigen maßgebenden Persönlichkeiten Besprechungen gehabt.

— Die Heranziehung der Liebesgaben für die Branntweinbrenner zur Deckung der etwaigen Mehrkosten der Militärvorlage fordert auch die „Nationalztg." Die Feststellung der Differenz von 20 M. sei eine Vergewaltigung der finanziellen Interessen des Reiches gewesen, 3/4 der 40 Millionen Mark Liebesgaben könnten zur Reichskasse eingezogen und somit 30 Millionen Mark ohne Steuererhöhung beschafft werden, wonach die Brenner immer noch eine ausreichende Vergünstigung erhielten.

— Der badische Landwirthschaftsrath ist wirklich die Wege der Herren Menzer u. Gen. gewandelt. Er hat sich gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, aber für eine Erhöhung des Tabakzolls um 30 Mk., also für eine Erhöhung des Zollschutzes für den inländischen Tabak von 40 auf 70 Mk. ausgesprochen. — Das kommt auf das Gebet heraus: Heiliger Crispin, verschon' mein Haus, zünd' andere an. Da die Reichsregierung höhere Erträge aus der Besteuerung des Tabakverbrauchs verlangt, wird sie von diesen wohlwollenden Vorschlägen keinen Gebrauch machen können. Indem sie den Verbrauch einheimischen Tabaks fördert, würde sie bei jedem über den bisherigen Betrag zum Verbrauch gelangenden Zentner 70 Mk. verlieren, so daß die Zollerhöhung finanziell wirkungslos bleiben würde. Die Elsässer Tabakpflanzer sind sogar geneigt, einer Erhöhung des Tabakzolls um mindestens 50 (anstatt 30) Mk. zuzustimmen! Sie wollen auf dieser Basis mit sämmtlichen altdeutschen Tabakinteressenten zusammengehen. Das dürfte den badischen Tabakpflanzern leichter werden, die auf einer Protestversammlung in Bruchsal den einzig richtigen Weg eingeschlagen haben, indem sie die badische Regierung ersuchen, im Bundesrath gegen jede Mehrbelastung des Tabaks zu stimmen.

— Zu einer antisemitischen Gastspielreise hat sich Stöcker nach Wien begeben. Die für den Sonntag geplante antisemitische Versammlung in Kalksburg bei Wien, welcher er beiwohnen sollte, ist aber wegen der Choleragefahr verboten worden.

— In der pädagogischen Presse wird mit Recht der nachstehende eigenthümliche Fall der Bestrafung eines Schulkindes zur Sprache gebracht. In Kreuzburg O.-Schl. zündete ein Schulknabe einen Heuhaufen auf der Wiese an. Dafür wurde er zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf ein Gnadengesuch an den Kaiser kam der Bescheid, daß die Gefängnißstrafe in eine Schulstrafe umgewandelt werden solle. Der Kreisschulinspektor ordnete an und die königliche Regierung hat es bestätigt, daß der Knabe für jeden Tag fünf, in Summa fünfundzwanzig Stunden Arrest absitzen soll. Die sechs Lehrer der Schule haben dabei abwechselnd die Aufsicht zu führen und ihn zu beschäftigen. Der „Preuß. Lehrerztg." giebt der vorstehend wiedergegebene Sachverhalt zu der Frage Anlaß: Wer hat denn eigentlich den Heuhaufen angezündet? Der Junge oder die sechs Lehrer?

— Die Cholera in Deutschland. In Berlin sind seit Mitte Oktober Cholerafälle nicht mehr vorgekommen und jetzt macht auch die Cholerakommission des Hamburger Senats bekannt, daß sie auf eine Anregung ihrer Sachverständigen hin von einer täglichen Veröffentlichung der Zahl derjenigen Erkrankungs- bezw. Todesfälle, welche als Cholera- bezw. der Cholera verdächtige Fälle gemeldet worden sind, in Zukunft absehen wird. Es habe sich nämlich, wie bereits bekannt, in der überwiegenden Zahl der in der letzten Zeit gemeldeten Fälle sowohl durch den Krankheitsverlauf, wie vor Allem durch die bakteriologische Untersuchung nachträglich herausgestellt, daß es sich gar nicht um Cholera gehandelt hat. Die Seuchefreierklärung Hamburgs steht täglich zu erwarten.

„Freunden und Verwandten empfohlen und so heiße ich Sie denn auch als Freunde willkommen."

Damit erhob sich die Oberförsterin, winkte ihrer Tochter und verließ nach freundlichem Händedruck die beiden jungen Leute. Bald darauf erschien die Magd, setzte das Geschirr zusammen und fragte, ob die Herren auf ihr Zimmer geführt sein wollten.

Beide waren ermüdet und folgten der Einladung gern in den ersten Stock, wo sie ihnen ein hübsches Stübchen anwies, dessen höchst einfache aber tadellos saubere Einrichtung einen so harmonischen Eindruck machte, daß Georg angenehm berührt ausrief:

„Hier ist es gut sein, hier laß uns Hütten bauen!"

„Gern," erwiderte Erich, denn er unterstützte jeden, auch den leisesten Wunsch des Freundes und war glücklich, wenn er diesen irgend welche Theilnahme oder irgend welches Interesse verrathen sah.

Nur die Arbeit hatte bisher vermocht, Georg einiges zu entlocken, und so war Erich denn auf's Freudigste überrascht durch den animirten Klang in Georg's Stimme.

Zunächst legten sich die Freunde nieder und genossen einen wohlthätigen Schlaf, aus welchem lautes Gebell sie weckte.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der am Montag beabsichtigten Uebernahme der neuen Landwehr-Kaserne in Prag erklärten die Vertreter des Militär-Arears, nicht in der Lage zu sein, das Gebäude übernehmen zu können, falls die Prager Stadtgemeinde auf ihrer Forderung bestehe, daß an erster Stelle die Aufschrift in czechischer Sprache sein müsse. Nachdem die Vertreter der Stadtgemeinde ihre Forderung aufrecht hielten, lehnten die Beamten des Militär-Arears die Uebernahme der Kaserne ab. Der Bürgermeister erklärte, sein Amt lieber niederlegen zu wollen, ehe er der deutschen Aufschrift den ersten Rang einräume.

Das „Fremdenblatt" widerspricht allen bisherigen Meldungen über angeblich bevorstehende Inangriffnahme der Valuta-Operationen. Das Blatt bemerkt, für solche Operationen sei die allgemeine Situation eine viel zu ungeklärte.

Spanien.

Tumultarische Kundgebungen gegen den Bürgermeister von Madrid fanden am Sonnabend Abend auf dem Prado in der spanischen Hauptstadt statt. Den Anlaß dazu bot das Verbot eines Konzerts durch den Bürgermeister. Die Straßenlaternen wurden zertrümmert, die Läden und Kafés geschlossen. Es wurden mehrere Personen verletzt und 14 Personen verhaftet.

Frankreich.

Gutem Vernehmen nach hat die Regierung angeordnet, daß die nach Carmaux beorderten Truppen an dem Tage, an welchem die Bergarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, nach ihren Garnisonen zurückkehren sollen.

Die gesammte Presse leitartikelt über das Ende des Ausstandes in Carmaux; während die radikalen Blätter über die erzielten Resultate jubeln, äußern sich die republikanischen sehr schwarzseherisch. Der „Matin" versteigt sich sogar zu der Aeußerung, daß nach Derartigem der Begriff der „Regierung" aufhöre und die Anarchie als eröffnet gelten muß.

Bei Forest ist ein verlassener großer Luftballon mit der Inschrift „Jeame" aufgefunden worden. In der Gondel befanden sich die Kleider und die Bücher der Verunglückten.

Belgien.

Eine Königliche Verfügung beendigt den Konflikt zwischen dem Kongostaat und den Kompagnieen der Kongoregierung, giebt den Handel mit Kautschuk am Kongofluß und den Nebenflüssen frei, wobei das ungeheure Cassaigebiet, welches überreich an Kautschuk ist, in die freigegebenen Distrikte mit einbegriffen ist.

Von gestern ab sind auf der Börse zu Antwerpen die Getreidepreise nicht mehr amtlich notirt worden, wodurch der gesammte Getreide-Terminhandel beseitigt ist.

Großbritannien.

Unter den Arbeitslosen, die sich Montag wieder auf dem Towerhügel in London versammelten, ist eine Spaltung ausgebrochen. Die Mehrzahl verleugnete die Sozialisten und wies die sozialistischen Führer, die sich an die Spitze der stark anschwellenden Bewegung drängten, zurück.

Die Ermordung mehrerer Polizeiagenten wird aus Irland gemeldet. Ein Telegramm aus Naas (irische Grafschaft Kildare) besagt, nach dort eingegangenen Nachrichten seien ein Polizeiagent Namens Rogan mit Frau und Kindern, sowie ein zweiter Polizeiagent Namens Pilkington in Ballinadrima durch eine bewaffnete Bande ermordet worden, welche in der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen die dortige Polizeikaserne einen Angriff gerichtet habe. Eine Abtheilung Polizei sei nach Ballinadrima entsendet werden.

Rußland.

Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, hat der General-Gouverneur Ignatiew in seinen neuesten Erlassen angeordnet, daß nunmehr die deutschen Ansiedler des Gouvernements Kiew mit aller Energie angehalten werden, den Unterhalt der russischen Volksschulen mit zu bestreiten. Die entsprechenden Abgaben sollen rücksichtslos eingetrieben werden.

Afrika.

Wie aus Portonovo gemeldet wird, hätte Oberst Dodds die befestigten Linien der Dahomeer am Kotoflusse angegriffen und dieselben durchbrochen. Nach Erstürmung zweier Forts hätte Dodds das ganze Heer der Dahomeer geschlagen und bis 1 Kilometer vor Kana verfolgt. Am 29. d. M. sollte gegen Kana und am 30. d. M. gegen Abomy ein Angriff gerichtet werden.

Amerika.

Aus Argentinien schreibt „Reuters Bureau", nach Meldungen aus Santiago del Estero habe General Costa dort die Ruhe wiederhergestellt. Die Aufständischen seien entwaffnet. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Gefährliche Hochfluthen richteten in Mexiko kolossalen Schaden an. In der Provinz Oaxaca sind viele tausend Morgen Kaffeeplantagen und Getreidefelder überschwemmt. 50 Personen sind ertrunken und viele obdachlos geworden.

Provinzielles.

R **Kulm,** 1. November. [Von der Eisenbahn.] Von heute kursiren wieder die beiden Abendzüge zum Anschluß von hier nach und von Thorn. Nr. 1290 Abends 7.38 von Kornatowo nach Kulm, Nr. 1291 Abends 8.35 von Kulm nach Kornatowo.

Graudenz, 31. Oktober. [Eine höchst seltene Mißbildung] aus dem Thierreiche überbrachte uns, so schreibt der „Ges.", heute Herr Klawonn aus Linowitz, nämlich den Kopf eines von ihm geschossenen Hasen; aus der oberen Kinnlade des Kopfes ist ein Schneidezahn, etwa 5 Zentimeter lang, wie ein Hauer gekrümmt nach unten herausgewachsen, während zwei Schneidezähne der unteren Kinnlade, fast ebenso lang, gekrümmt über die Zunge nach innen gewachsen sind, so daß es fast unerklärlich erscheint, wie der Hase, ein starkes Thier, hat fressen können.

× **Gollub,** 1. November. [Warnung vor Auswanderung.] Der Fleischermeister K. wanderte vor 8 Jahren nach Amerika aus und ließ seine Familie in den dürftigsten Verhältnissen hier zurück; es gelang ihm aber dort nicht, soviel zu erwerben, um seine Familie nachkommen zu lassen, oder zurückzukehren; jetzt ist K. nun dort verstorben und die Familie ist nun auch jeder Hoffnung auf eine bessere Zukunft beraubt.

Strasburg, 1. November. [Doppelmord.] Wie wir bereits gestern mittheilten, ist der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Frhr. v. d. Goltz erschossen worden. Wie wir heute des Weiteren erfahren, ist derselbe sowie der Forstgehilfe Kath von Wilddieben erschossen worden. Herr v. d. Goltz begab sich am Sonnabend in die Nähe des zur Oberförsterei Ruda gehörigen Waldes auf Anstand. Der diesen Theil des Forstreviers beaufsichtigende Forstbeamte, Förster Liebert, war verreist und wurde durch den in Gr. Laßewo stationirten Forstgehülfen Kath vertreten. Nachdem sich Herr v. d. G. etwa eine Stunde aus seiner Wohnung entfernt hatte, hörte die Frau desselben zwei Schüsse fallen und ging, von innerer Unruhe und Angst getrieben, in die Nähe des Waldes, um ihren Mann heimzuholen. Da trotz mehrfachen Rufens ihr Mann sich nicht meldete, ging sie zu der in der Nähe wohnenden Frau Förster Liebert und theilte dieser ihre Besorgniß mit. Frau L. tröstete sie mit dem Hinweise, daß ja der Forstgehülfe Kath im Walde sei und wohl bald kommen müsse. Bis zum Morgengrauen wartete Freifrau v. d. Goltz und begab sich dann in Begleitung eines Dienstmädchens nochmals auf das Feld in die Nähe des Waldes, um ihren Mann zu suchen. Endlich fand sie ihn erschossen auf dem Felde liegend. Der Forstgehülfe Kath hatte sich zur Nachtruhe nicht eingefunden und wurde im Walde, etwa 1000 Schritte von der Leiche des Freiherrn v. d. Goltz, todt aufgefunden. Man hat bereits vier verdächtige Männer hinter Schloß und Riegel gebracht.

Schneidemühl, 31. Oktober. [Ein unheimlicher Fund.] Der Hausbesitzer Hertzke in der Brauerstraße fand heute früh auf seinem Nebengrundstück beim Bau einer Senkgrube zwei wohlerhaltene menschliche Gerippe. Soweit bekannt, existirte in der Brauerstraße niemals ein Friedhof, es ist daher wohl anzunehmen, daß in Kriegszeiten Menschen hier einfach verscharrt wurden.

Schneidemühl, 31. Oktober. [Von der Säbelaffäre.] Zu dem Streit zwischen dem Landrichter und dem Offizier berichtet das hiesige „Tageblatt", daß zwischen beiden Parteien eine Einigung erzielt worden ist, so daß gesellschaftlich die früheren Beziehungen wieder hergestellt sind. Der Gang des Disziplinar-Verfahrens wird durch diese Einigung nicht aufgehalten.

Tempelburg, 31. Oktober. [Zugunfall.] Am Sonnabend Morgen fuhr ein Arbeitszug in eine Kuhheerde hinein, die gerade den Bahnübergang in Dietershof passirte. 5 Haupt Rindvieh wurden sofort getödtet, verschiedene andere verletzt. Die Lokomotive wurde derart beschädigt, daß sie auf der nächsten Station ausgesetzt werden mußte.

Neuteich, 31. Oktober. [Feuer und Messeraffäre.] Gestern Abend ist die Instkathe des Besitzers E. Wiebe in Neukirch vollständig niedergebrannt. Den Bewohnern ist dem „Ges." zufolge, fast ihre ganze Habe mitverbrannt, auch sind drei Personen durch Brandwunden schwer verletzt worden. Während des Brandes sollte ein widerspenstiger Knecht, der die Arbeit verweigerte, zur Haft gebracht werden. Er wurde jedoch von seinem Bruder befreit, und nun drangen beide auf den Amtsdiener ein und brachten ihm schwere Verletzungen durch Messerstiche am Kopfe bei. Heute wurden beide durch den Gendarm verhaftet.

Elbing, 31. Oktober. [Unglücksfall.] In tiefe Betrübniß ist die Familie des hiesigen Tischlermeisters L. versetzt worden. Ein Sohn, welcher die Uhrmacherei erlernt hatte, übernahm kürzlich eine Anstellung in einer Uhrmacherwerkstätte in Hirschberg i. Schl. Am 24. d. Mts. machte derselbe von dort aus seinem Bruder in Jannowitz einen Besuch. Bei seiner Rückkehr stürzte derselbe kurz vor der Einfahrt in die Station Hirschberg aus dem Zuge und war sofort todt. Die Ursache des Sturzes ist der „Altpr. Ztg." zufolge noch nicht bekannt, dürfte aber durch die Untersuchung klargelegt werden.

O **Dt. Eylau,** 1. November. [Unglücksfälle. Kindesmord.] Auf dem hiesigen Ostbahnhof fuhr gestern Abend eine Lokomotive gegen eine mit Eisenschienen beladene Lowry, welche von Arbeitern geschoben wurde. Die Lowry wurde vollständig zertrümmert, die Schienen verbogen und die Lokomotive erheblich beschädigt. Die Arbeiter retteten sich, indem sie noch rechtzeitig zur Seite sprangen. — Auf demselben Bahnhof verunglückte beim Rangiren der Assistent Herr Büttner. Derselbe sprang in der Dunkelheit während der Fahrt vom Trittbrett eines Waggons und fiel dabei mit dem Kopfe gegen eine Weiche. Schwerverletzt wurde er fortgebracht. — Kürzlich wurde in einem Graben ein Sack aufgefunden, welcher die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt. Die Polizei hat jetzt die Mutter desselben in dem Dienstmädchen Wilhelmine Schubert ermittelt, welche das Kind zunächst auf dem evangelischen Kirchhof verscharrte, es dann aber aus Furcht vor der Entdeckung wieder ausgrub und in den Graben warf. Gegen den Vater des Kindes, einen Soldaten vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff ist ebenfalls die Untersuchung eingeleitet, weil derselbe im Verdacht steht, bei dem Verbrechen mitgeholfen zu haben.

Königsberg, 31. Oktober. [Ein vielseitiger Geistlicher.] Ein Geistlicher einer kleinen Stadt unserer Provinz erließ neulich folgende Bekanntmachung: „Gestützt auf vieljährige Erfahrung, eine mehrklassige Hausschule und eigene Lehrkräfte, nehme ich Knaben von 6—16 Jahren in spezielle Behandlung, und zwar: normale, die schneller vorwärts kommen sollen; nervenschwache, blutarme u. a., deren Kraft bei entsprechender wissenschaftlicher Beschränkung und Pflege gehoben werden soll, überalterte, deren Lücken gründlich ausgefüllt oder die für bürgerliche Fächer vorbereitet werden sollen; verwaiste oder sonst vernachlässigte (doch durchaus gesittete), die einer festen Hand bedürfen; ungleich gebildete, die für eine andere Anstalt umgearbeitet werden sollen; überhaupt solche, die in öffentlichen Schulen (trotz kostspieliger Privatstunden) nicht mitkommen. Ziel: Sekunda, einjähriger Dienst (auch ohne Latein), mittlere Beamtenfächer, besonders gründliche bürgerliche Bildung, selbstthätig arbeiten lernen." Das muß man sagen, Selbstvertrauen besitzt dieser Allerweltsmann im höchsten Grade.

Inowrazlaw, 31. Oktober. [Vom Kurhause. Feuer.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über den Magistratsantrag „wegen Erwerbung des Kurhauses" berathen. In der letzten Sitzung wurde in der geheimen Berathung von Seiten der Stadtverordneten der Ankauf des Kurhauses für den Preis von 56 500 Mark im Prinzip beschlossen. Der Magistrat will nun eine gemische Kommission einsetzen. welche mit der Verkäuferin — Kuratorium der Sparkasse — gründlich verhandeln soll. Die Versammlung wählte eine solche aus fünf Personen bestehend. — In der siebenten Abendstunde brach heute, wie die „O. Pr." meldet, auf der Vorstadt Feuer aus. Die Feuerwehr eilte auf die Brandstätte und hatte glücklicherweise ihre Thätigkeit bald vollendet, denn nur ein Stall wurde von dem Element vernichtet.

Landsberg a. W., 31. Oktober. [Selbstmordversuch aus Hunger.] Der Maurer Neumann kam von Berlin, um nach seinem Heimathsorte Strzalkowo zu reisen. Unterwegs war ihm sein erspartes Geld gestohlen worden; in Borkow verspürte er großen Hunger, konnte sich aber natürlich nichts kaufen. In seiner verzweifelten Lage jagte er sich dort eine Kugel durch den Kopf. Der Bedauernwerthe wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er hoffnungslos darnieder liegt.

Lokales.

Thorn, 2. November.

— [Militärisches.] Dr. Rach, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Ober-Stabsarzt 1. Kl.; Dr. Smits, Stabs- und Bats.-Arzt vom 3. Bat. 2. Nassau. Inf.-Regts. Nr. 88, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 befördert; Dr. Lorenz, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

— [Revision der Bahnen untergeordneter Bedeutung.] Die Eisenbahnbehörde hat angeordnet, daß auf den Bahnen untergeordneter Bedeutung während des Winters die Strecken von Station zu Station vor dem ersten kursirenden Zuge durch besondere Bahnwärter revidirt werden, um bei etwa eintretenden ungünstigen Witterungsverhältnissen, wie z. B. bei Schneetreiben, Ueberschwemmungen 2c., die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können, damit die Züge in der Beförderung nicht verzögert werden.

— [Theater.] Das unter Leitung von Frl. A. Bernhardt stehende Dresdener Ensemble, aus dem vorjährigen Auftreten noch im besten Gedenken, führte sich gestern im ersten seiner diesmaligen Gastspiele mit H. Bürgers Lustspiel „Die Frau ohne Geist" auf das Günstigste ein. Das Stück selbst näher zu besprechen können wir uns wohl erübrigen, da dies in Bezug auf Inhalt und Werth gelegentlich dessen Aufführung auf unserer Sommerbühne bereits geschehen ist. Die Regie war eine sichere, die Inszenirung den hier gegebenen Verhältnissen entsprechend gute, Gesammt- wie Einzelspiel fast tadellos. Die „Stefana" von Henriette Masson war eine Glanzleistung, in jeder Beziehung des Spieles fein nüancirt; auch die übrigen darstellenden Damen Boldt (Hedwig), Oskar (Bella Palmer), Wilhelmy (Adrienne) sowie die Herren Telchmann (Westerburg), Oskar (Felix Werner), Frenzel (Rentier Kopsch), Krüger (Lutz) usw. schlossen sich

würdig an und so hinterließ die Vorstellung den besten Eindruck. Einen weiteren Vorzug boten der pünktliche Anfang und kurze Zwischenpausen, wodurch das Ende der Vorstellung nicht bis in die späte Nachtstunde hingezogen wurde, sondern vor 10 Uhr erfolgte. Hoffentlich erfreuen sich die weiteren Gastspiele eines zahlreichen Besuches, den sie voll und ganz verdienen. — Morgen kommt das reizende Preislustspiel „Durch die Intendanz“ mit unsern Dresdener Gästen und Henriette Masson als unübertreffliche Hedwig zu glänzender Darstellung. Es sind nur noch einige Tage, daß wir dieses illustre Ensemble hier haben — und wir empfehlen daher nochmals diese Vorstellungen aufs Allerwärmste.

— [Konzert Schott.] Es hat sich ermöglichen lassen, das Konzert vom 7. auf den 14. November zu verlegen, da in den Tagen vor resp. nach dem 7. zwei andere Konzerte stattfinden, um so mit diesen nicht so nahe zusammenzutreffen.

— [Die Brodpreise] halten sich bei uns immer noch auf ziemlicher Höhe. Trotz der sinkenden Getreidepreise giebt es noch Bäcker, die für 50 Pfennige nur $4^1/_4$ Pfund Brod geben, während in Berlin, wo das Getreide theurer ist, als hier, das fünfpfündige Brod fast überall nur 50 Pfennige kostet. Die Konsumenten müßten es sich zur Aufgabe machen, nur da zu kaufen, wo sie für ihr gutes Geld auch entsprechend gutes Gewicht erhalten.

— [Unsere Glacis] gewähren gegenwärtig ein überaus farbenprächtiges Bild. Das Grün des sommerlichen Laubes ist zwar gewichen, aber dafür schimmert das Laubholz jetzt in den verschiedensten herrlichen Farben. Die herbstliche Verfärbung des Laubes hat jetzt wohl den Höhepunkt erreicht; bei den weicheren Holzarten ist der Laubfall nach den ersten Nachtfrösten sehr stark, viele Bäume sind bereits völlig entblättert. An den jetzigen durch Windstille und prächtigen warmen Sonnenschein ausgezeichneten Herbsttagen findet man unsere Glacis von Spaziergängern und spielenden Kindern sehr belebt.

— [Zur Bekämpfung der Choleragefahr] giebt der Vaterländische Frauen-Verein in der Volksküche im Rathhause sowie in der Kleinkinder-Bewahranstalt auf der Bromberger Vorstadt, Gartenstraße, von heute ab gekochtes und gesäuertes Trinkwasser unentgeltlich an jedermann ab. Auf diese Einrichtung machen wir hierdurch namentlich die ärmere Bevölkerung unserer Stadt aufmerksam.

— [Gefunden] wurde gestern in der Bromberger Vorstadt ein Schlüssel und ein weißes Taschentuch, gez. G. M., heute in der Coppernikusstraße ein Zehnpfennigstück. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Als Taschendieb] wurde gestern Abend der Malerlehrling Stanislaus Kolinski von hier abgefaßt, als er auf dem Stadtbahnhofe einer unbekannten Frau ihr Portemonnaie aus der Tasche stahl und mit seiner Beute sich eben aus dem Staube machen wollte. Da die Bestohlene inzwischen mit dem Zuge abgefahren war, konnte ihr Name nicht mehr festgestellt werden.

— [Erschossener Schmuggler.] Die beiden in Zlotterie stationirten Grenzaufseher News und Laskowski trafen bei einem Patrouillengange in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit Schmugglern zusammen. Da sich die letzteren widersetzten, waren die Beamten gezwungen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wobei der eine Schmuggler erschossen, der andere verwundet wurde.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt jetzt schneller; heutiger Wasserstand 0,13 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Ueber die große Feuersbrunst in Milwaukee gehen dem „Bureau Reuter“ ausführliche Kabelnachrichten zu. Das Feuer brach Abends 6 Uhr in dem Spirituosen-Engros-Geschäft des Herrn Blade in der East-Water-Street aus. Es wehte zur Zeit ein heftiger Wind, der die Funken und Flammen nach allen Richtungen hintrug. Obwohl die Löschmannschaften inmitten dieses Feuerregens tapfer Stand hielten, erwiesen sich ihre Anstrengungen doch als machtlos. Die Flammen verbreiteten sich gegen Osten zu und überschritten den Broadway. Hier machte das Feuer auf kurze Zeit Halt, allein der Wind trug es bald weiter in die Milwaukee-Straße. Auch diese überschreitend, setzte es seinen Lauf ungehindert fort bis nach dem eine halbe Meile entfernten See, jedes in seinem Weg stehende Haus verschlingend. Die Bewohner, meistentheils arme Leute, flüchteten sich und schleppten mit sich, was sie nur tragen konnten. In diesem Theil der Stadt stehen zwischen den kleinen Holzhäusern der armen Klassen viele riesenhafte Geschäftsgebäude, die ebenfalls der allgemeinen Vernichtung anheimfielen. Sie schienen den Flammen nicht mehr Widerstand, als die sie umgebenden leichter gebauten Häuser zu leisten. Der Flächenraum der Brandstätte beträgt etwa zwei Drittel Meile in der Breite und drei Viertel Meile in der Länge. Viele solcher Auftritte, wie sie sich bei dem Chicagoer großen Brand abspielten, wiederholten sich hier. Hunderte von armen Leuten, die ihre Kinder und Haushaltungsgegenstände trugen, darunter einige mit Schiebkarren, Karren und Wagen, eilten schreiend durch die Straßen. Unter der Volksmenge, die dem Wüthen des Feuers zusahen, befanden sich eine große Anzahl von Kaufleuten und Hauseigenthümern, die über ihre Verluste halb verrückt waren, und von denen viele nur mit Mühe abgehalten werden konnten, sich in die brennenden Häuserviertel zu stürzen. Ueber 1000 Leute waren bereits um Mitternacht obdachlos. Kurz nach Ausbruch des Brandes waren Telegramme nach Chicago, Racine, Kenosha, Sheboygan und anderen Städten um Hilfe entsandt worden, welche von allen Seiten schnell eintraf. Während dessen rief der Bürgermeister die Miliz auf, die Ordnung zu wahren und der Feuerwehr zu helfen. Der „Newyork Herald“ berechnet den Feuerschaden auf 20 Mill. Dollar.

* Bestrafte Protzigkeit. Ein Gutsbesitzer aus der Umgegend Berlins besuchte eine Gastwirthschaft in der Königgrätzerstraße. Im Laufe des Gesprächs fragte er den Wirth, wie die Geschäfte gingen? So so! meinte dieser. — Ja, die Berliner scheinen kein Geld mehr zu haben, sagte der Andere, zog seine Geldbörse hervor, nahm zwei Hundertmarkscheine, faltete sie zu einem Fidibus und brannte seine Zigarre damit an. Verblüfft hatten der Wirth und auch die Gäste zugesehen. Mittlerweile war die Zeit der Abfahrt näher gerückt; der Gast holte abermals seine Geldtasche hervor, bezahlte und zählte dabei seine Banknoten; aber jetzt war die Reihe, verblüfft zu sein, an ihm, denn er befand sich zwar noch im Besitze von einem Dutzend parfümirter Hundertmarkscheine, sogenannter „Blüthen“, die er sich zu solchen Späßen eben gekauft hatte, hatte aber seine beiden echten Scheine verbrannt.

* Literatur mit — Schweineprämien. Ben Akiba ist Lügen gestraft worden. Der Kolportagebuchhändler A. F. in der M.-Straße zu Berlin vertreibt augenblicklich eine Zeitschrift unter dem Titel: „Das kleine Buch für uns Alle.“ Das Werk enthält zwei Romanfortsetzungen und außerdem theilt der Kolportagebuchhändler auf dem Umschlage mit: „Zur Beachtung! Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage, meinen werthen Kunden bei Abnahme des ganzen Werkes beim letzten Heft ein ungefähr 3 Monate altes lebendes Schwein gegen Zahlung von 20 Pfennigen zu überlassen.“ Jedenfalls ist bei der Gabe des Herrn A. F. der borstige Vierfüßler der bessere Theil des Ganzen.

Literarisches.

Unter den zu Ehren der Deutschen Distanzreiter veranstalteten Festlichkeiten in Wien befand sich auch die Vorführung der prächtigen Lippizaner Hengste der spanischen Reitschule, die in diesem letzten Heim der hohen Schule eine großartige Dressur erhalten. Diesem interessanten Institute ist ein Artikel in der „Modernen Kunst“, Heft 4 (Berlin W., Rich. Bong) gewidmet, in dem Victor Happrich eine eingehende Darstellung der Dressur giebt, die durch sehr ansprechende, in Farbendruck ausgeführte Bilder von R. Knötel's erläutert wird. Ein zweiter Artikel des Heftes behandelt die romantisch an der Donau gelegene Burg Dürnstein. Die begleitenden Illustrationen von W. Gause dürfen zu den besten Reproduktionen des Farbendruckes gehören, die die „Moderne Kunst“ gebracht hat. Unter den Kunstbeilagen befindet sich eine wahre Perle der italienischen Kunst: das große Doppelblatt „Unter dem Banne der Dichtung“ von Andreotti. Der Preis des Heftes beträgt 60 Pf.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. November.

Fonds schwächer.			1.11.92.
Russische Banknoten		198,55	199,70
Warschau 8 Tage		198,25	199,65
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,20	100,00
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		62,80	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe		61,20	60,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,50	96,40
Diskonto-Comm.-Antheile		182,20	182,60
Oesterr. Creditaktien		164,40	165,25
Oesterr. Banknoten		170,15	170,15
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	154,75	153,00
	April-Mai	156,50	156,50
	Loco in New-York	$74^1/_2$ c	$75^1/_8$ c
Roggen:	loco	142,00	137,00
	Novbr.	139,25	138,70
	Novber.-Dezbr.	139 20	138,50
	April-Mai	140,50	140,50
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	52,70	51,70
	April-Mai	53,10	52,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,90	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,20	32,40
	Novbr. 70er	31,20	31,30
	April-Mai 70er	32,60	32,80

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 1. November 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	17./10. M	Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	40
" " 2	13	20	13	40
Kaiserauszugmehl	14	60	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	80
" " Nr. 00 weiß Band	11	40	11	60
" " Nr. 00 gelb Band	11	—	11	20
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	80	8	20
" Futtermehl	4	60	5	—
" Kleie	4	60	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	10	80	11	20
" " Nr. 0/1	10	—	10	40
" " Nr. 1	9	40	9	80
" " Nr. 2	6	20	6	60
" " Commis-Mehl	8	80	9	—
" Schrot	7	80	8	—
" Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	50	10	50
" Grütze Nr. 1	12	—	12	—
" " Nr. 2	11	—	11	—
" " Nr. 3	10	50	10	50
" Kochmehl	9	40	10	—
" Futtermehl	5	80	6	—
" Buchweizengrütze I	15	60	16	—
" do. II	15	20	15	60

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	31,50	"	—,—	"
Novbr.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 2. November. Es ist nunmehr die amtliche Erklärung abgegeben, daß Hamburg seuchenfrei ist. Der Verkehr der Schlafwagen zwischen Hamburg und Süddeutschland ist von gestern ab wieder aufgenommen worden.

Mannheim, 2. November. In Otterstadt hat ein 23 Jahre alter Arbeiter seine beiden Kinder und sich selbst erschossen. Die Kinder bildeten für ihn, da er als Wittwer noch einmal heirathen wollte, jedenfalls ein Ehehinderniß.

Budapest, 2. November. Der „Nemzet“ meldet, daß in dem gestern Abend von Wien angekommenen Schnellzuge das Fenster des Restaurationswagens durch einen Steinwurf zertrümmert worden sei. In dem Waggon befand sich der Ministerpräsident Szapary.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Montag, den 31. October, verschied sanft nach langem Leiden unser Onkel, der Rentmeister a. D.

Eduard Dolega

im Alter von 74 Jahren.

Tiefbetrübt zeigt dieses im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn, den 2. November 1892.

Amalie Moldenhauer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. November, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 24 aus statt.

Gestern Nachmittag 7½ Uhr starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Auguste Krüger

geb. **Heise.**

Thorn, d. 2. November 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Kl.-Mocker Bergstr. 3, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen 2c. feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Soda-Wasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördere.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk fernerhin, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 28. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. November cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auftrage des Concursverwalters vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

eine größere Partie Cigarren, verschiedene Weine, Cognac und einige Möbelstücke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Pianino, eine Tombank mit Marmorplatte, 2 Kleiderspinde, 1 mahag. Sopha, einen langen Wandspiegel, einen schwarzen Frackanzug, einen größeren Posten Cognac und Weine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. November 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. November cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst versch. Gastwirthschaftsutensilien als

Tische, Stühle, Bierapparate, 1 Eisspind, Lampen, Bilder, 1 Windbüchse, ½ Dtzd. Wiener Stühle, 1 neue Nähmaschine, 1 Regulator u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

6000 Mk. zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Das Haus Breitestraße 12,

in welchem seit vielen Jahren ein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft existirt, ist **zu verkaufen.**

Zu erfragen Mauerstraße 45.

Ein größerer

Obst- und Gemüsegarten

ist per sofort an einen tüchtigen Gärtner **zu verpachten.** Näher. **Culmer Vorstadt** bei **Putschbach.**

Eine

hochherrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen.

Herrmann Seelig,
Breitestr. 33.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

- 1000 Yard Untergarn, Rolle . . . 18 Pf.
- 1000 Yard Obergarn, Rolle . . . 25 "
- Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.
- Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle . . . 10 Pf.
- Planchettes, breit . . . 15 "
- Planchettes, schmal . . . 10 "
- 1 Brief engl. Nähnadeln . . . 4 "
- 1 Lage Heftbaumwolle . . . 5 "
- 1 Stück Gurtband, per 8 Meter . . . 30 "
- 1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter . . . 25 "
- 1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter . . . 10 "
- Knopflochseide, schwarz u. couleurt . . . 15 "
- 2 Dtzd. Haken und Oesen für . . . 3 "

B. Strumpfwaaren.

- Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar . . . 50 "
- dito Kinderstrümpfe . . . 25 "
- dito reine Wolle . . . 40 "
- Gestrickte Unterröcke, Stück . . . 75 "
- Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar . . . 40 "
- Coul. und schw. Zwirn-Handschuhe Paar . . . 20 "
- Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar . . . 75 "
- Prima Vigogne-Herrensocken, Paar . . . 35 "
- Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar . . . 75 "
- Coul. Ball-Handschuhe, Paar . . . 20 "

C. Strick- und Häkelgarne.

- Vigogne in allen Farben . . . 1,20 Mk.
- Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.
- Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.
- Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.
- Zephirwolle, alle Farben, Lage . . . 10 Pf.
- Mohairwolle, schwarz, Lage . . . 15 "
- Prima Strickwolle, Zollpfund . . . 2,— Mk.
- Prima Rockwolle, Zollpfund . . . 3,— "
- **Crême-Häkelgarn, große Rolle . . . 16 Pf.**

D. Futter- und Besatzstoffe.

- Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle 10 Pf.
- Rockfutter, Prima, Elle . . . 15 "
- **Taillenköper, Prima, Elle . . . 20 Pf.**
- Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
- **Prima Hemdentuch,** extra breit, Elle . **20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

- Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd. . . 2,75 Mk.
- " " Stck. . . 25 Pf.
- Prima Manschetten, Dtzd. . . 4,00 Mk.
- " Paar . . . 35 Pf.
- Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.

F. Weisswaaren und Putz.

- Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter 25 Pf.
- Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.
- Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.
- Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.
- Kindertaschentüscher, Stück . . . 6 Pf.
- Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.
- Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.
- Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.
- Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
- Kinderschürzen . . . 30 Pf.
- Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.
- Ledergurte von 40 Pf. an.
- Normalhemden Stück von 1 Mk. an.
- Normalhosen Paar . . . 75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken

in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen

in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Darstellende Geometrie und Freihandzeichnen wird ertheilt. Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

Privatunterricht in **allen** Lehrgegenständ. sowie Nachhilfe für Schüler u. Schülerinnen. Meldungen von 12—2 Uhr.

Lehrer **Kramer,** Schillerstr. 10, II.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache ertheilt (außer Mittwoch)

S. Streich,
russ. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Wohne vom 1. April ab **Neustädtischer Markt 9,** neben der blauen Schürze, bei Herrn **Tausch,** 2 Tr. **J. Mausolf,** Friseuse.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kein Schwindel!

Wirklich gänzlicher Ausverkauf sämmtlicher Waaren, bestehend in **Kurz-, Weiss- u. Wollsachen.** Da bis Februar geräumt haben muß, so verkaufe ich jeden Artikel sowie auch **Ladeneinrichtung** und **Wirthschaftsgegenstände** zu jedem annehmbaren Preise.

Heinrich Seelig.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Photographisches Atelier P. Goerner.

Inhaber: **O. Kleiner.**
Brückenstraße 15.

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

S. Hirschfeld.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Koppernikusstr. 24 ist **ein Kettenhund, ein starker Handwagen** und **schöne Tauben** zu haben. **Kowalski.**

Ein gut erhaltener

Landauer

wird **zu kaufen gesucht.** Offerten sind zu richten an **J. M. Wendisch Nachf.**

Montag, den 14. November:

Liederabend von Anton Schott.

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **F. 9879** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Thür-Vorleger,

fast unzerreißbar, in Cocos und Rohr,
Doppelmatten, Japanmatten, Rohr- und Cocoskettenmatten, Wagendecken

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch anerkannten Wohlklang und solide Bauart aus. Fabrikpreise, coulante Zahlungsbedingungen. langjährige Garantie, Kataloge gratis. Besichtigung unserer großen Vorräthe Jedermann gestattet.

A. Nieber & Co.,
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb,
BERLIN O, Krautstr. 4/5 u. Blumenstr. 32.

F. Bettinger,

Tapezierer und Dekorateur, Coppernikusstr. 35,

empfiehlt sich zur **Anfertigung** und zum **Aufpolstern** jeder Art **Sophas, Sessel, Roßhaar- und Federmatratzen,** alles nur aus **bestem Polstermaterial** und zu **allerbilligster Preisberechnung unter Garantie.**

Gardinen, Portieren, Uebergardinen, Roleaux, Lambrequins, Baldachins

werden nach den neuesten Vorlagen aufs Modernste angefertigt.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem bedeutenden Danziger Geschäfte als **Comtorist** beendet hat, **sucht auf 4 Wochen Beschäftigung im Comtoir.** Offerten **sub M. H.** in die Exp.

In meinem **Colonialw.- und Destill.-Geschäft** kann von sofort ein Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

eintreten. **E. Szyminski.**

Lehrlinge verlangt **Stosik,** Schlossermeister, Altst. Markt 12.

Ein Schreiber

zum Abschreiben eines größeren Manuskripts **gesucht.** Selbstgeschr. Off. unter **A. Z. 48** an die Expedition d. Ztg.

Mädchen für den Vormittag als Aufwärterin gewünscht Culmerstr. 11, 1 Treppe links.

Schneiderin sucht Beschäftigung, in oder außer dem Hause. Zu erfragen **Heiligegeiststraße 17, III. v.**

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen 2c.**

Der Vorstand.

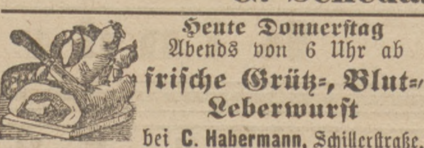
„Waldhäuschen".

Heute Donnerstag frische Raderkuchen.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr, frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst.

G. Scheda.



Heute Donnerstag Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut-, Leberwurst**

bei **C. Habermann,** Schillerstraße.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr, frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **M. Paczkowski,** Fleischermst.

Biere:

Culmbacher,
Königsberger,
Malz,
engl. Porter,
Pale Ale,
Grätzer,
Thorner Lagerbier

in Flaschen u. Gebinden jeder Grösse

empfiehlt

Max Krüger,
Bier-Gross-Handlung,
Thorn, Seglerstr. 27.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

---

1 möbl. Zim. für 1 od. 2 Hrn. sof. zu v. Neustädtischer Markt 9, 2 Tr. **Mausolf.**

---

1 möbl. Zimmer u. Cabinet von sofort zu vermiethen. Strobandstr. 20.

Freitag, d. 4. d. M., Abds. 7 Uhr, Instr. □ in I.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 3. November cr.:
Drittes Dresdner Gesammt-Gastspiel u. Gastspiel von Henriette Masson.

Preislustspiel:

Durch die Intendanz.

Vor- und Billet-Verkauf bei Herrn **Duszynski,** Cigarrenhandlung, Breitestr. **Kassenöffn. 7, Anfang 8, Ende 10 Uhr.**

Hauptversammlung

bei **Nicolai**
3. November cr., Abds. 8 Uhr.

Generalversammlung

des Vorschußvereins zu Gollub, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, findet statt am:

Sonnabend, den 5. November, Abends 8 Uhr,
im Lokale d. Hrn. R. Arndt hierselbst.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 3. Quartal 1892.
2. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Gollub, den 1. November 1892.

Der Aufsichtsrath.
M. Kiewe.

Das für Mittwoch, den 9. Novbr. cr., angekündigte

Concert von Fr. Erna Lissner

unter Mitwirkung der Kapelle des Infant.-Reg. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 findet

Montag, d. 7. Novbr. cr.,

statt.

Billets a 3,00 und 2,00 M. sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats soll an einem noch näher zu bestimmenden Tage

ein Bazar

zum Besten unseres Hauses stattfinden. Die Mitglieder des Vereins und Gönner unserer Anstalt setzen wir hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß eine Liste behufs Einsammlung von Gaben **nicht** in Umlauf gebracht wird.

Thorn, den 1. November 1892.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.
Der Vorstand.

„Zum Landsknecht",

Katharinenstraße 7.

Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abends ab **frische Fleisch-, Grütz- u. Leberwurst** in bekannter Güte

empfiehlt **A. Dylewski.**

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.